

DPG-Vizepräsident Krubasik bezeichnete die Zeltstadt am Schlossplatz augenzwinkernd als „Oktoberfest der Physik“. Nur wenige Schritte entfernt fanden in der Aula des Schlosses vormittags Vor-

träge für Schülerinnen und Schüler statt. Nachmittags zeigte die Physik-Arena Live-Experimente, und zwei Vortragsreihen befassten sich interdisziplinär mit dem Thema „Struktur & Symmetrie“. Mitten in der Innenstadt präsentierte die Gruppe ^{UR}PHI auf der Bühne am Stadthaus stündlich Physik für Fußgänger und lud zum Mitmachen beim Experimentieren ein. Im Innenhof des Stadthauses bot die Ausstellung Phänomikon einen spielerischen Zugang zur Physik. Neben Shows und Ausstellungen gehörten auch der Schülerwettbewerb „exciting physics“ und der EinsteinSlam der jungen DPG zum Programm der diesjährigen Highlights.



Im kommenden Jahr sind die Highlights zu Gast in Dortmund. Dort wird sich alles um die physikalischen Aspekte von Medizin und Sport drehen.

Kerstin Sonnabend

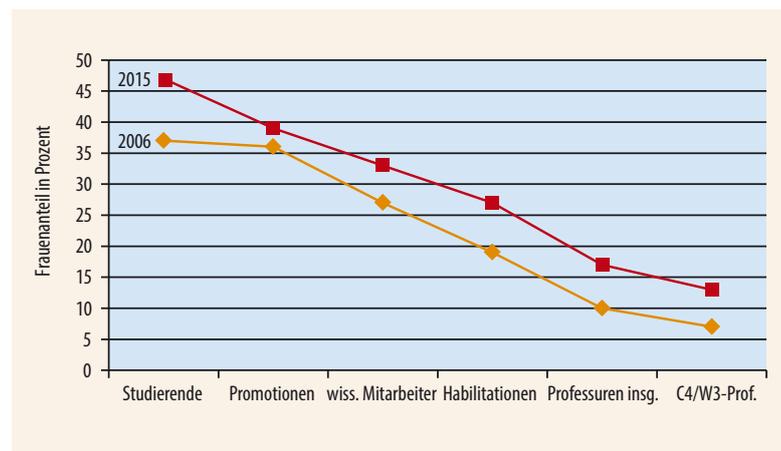
■ Gleiche Chancen?

Eine neue Studie belegt, dass der Frauenanteil in Hochschulen und Forschungsorganisationen bei steigender Qualifikationsstufe immer weiter sinkt.

Für Frauen in der Wissenschaft gilt: Je höher die Besoldungsgruppe, desto weniger Frauen sind dort zu finden. So sind über alle Fächer hinweg bei den Studierenden und Absolventen noch die Hälfte Frauen, bei den Professuren nur knapp 23 Prozent. Dies sind die Ergebnisse einer neuen Studie zur Frauenförderung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, die zum 21. Mal diese Daten erhebt.¹⁾

Der gleiche Trend zeigt sich auch im Bereich Mathematik / Naturwissenschaften, allerdings ist hier der Rückgang bei den Professuren noch etwas deutlicher. Stellten Frauen 2015 bei den Studierenden noch knapp die Hälfte (Abb.) so lag ihr Anteil bei den Professuren nur noch bei gut 17 Prozent, bei den C4/W3-Professuren war er noch niedriger.

Bei den großen Forschungsorganisationen ist der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal recht unterschiedlich verteilt. Schlusslicht ist die Fraunhofer-Gesellschaft mit einem Frauenanteil von nicht mal fünf Prozent bei den Führungskräften im Jahr 2016, bei den Promovierenden waren es 23 Prozent. Spitzenreiter



Der Frauenanteil im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften sinkt im Laufe des Qualifikationsprozesses, auch wenn er insgesamt in den letzten neun Jahren gestiegen ist. Da sich 2015 die Zusam-

mensetzung der Fächergruppen leicht geändert hat, sind die Daten nicht uneingeschränkt mit denen der letzten Jahre vergleichbar, sie zeigen aber dennoch den Trend.

ist die Max-Planck-Gesellschaft: Dort sind 25 Prozent der Führungskräfte weiblich und 40 Prozent der Promovierenden. Die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und die Leibniz-Gemeinschaft liegen mit einem Frauenanteil von 19 bzw. 21 Prozent bei den Führungskräften ebenfalls eher im oberen Bereich.

Bereits vor zehn Jahren hatten sich die Wissenschaftsorganisationen darauf verständigt, mit

unterschiedlichen Maßnahmen die Gleichstellung zu fördern.²⁾ Auch die Hochschulen bemühen sich darum. Der gestiegene Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen im Vergleich zur Datenerhebung vor neun Jahren scheint in die richtige Richtung zu weisen. Doch gerade bei den höheren Qualifikationsstufen ist noch viel Luft nach oben.

Anja Hauck

1) 21. Datenfortschreibung zu „Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“, www.gwk-bonn.de; Physik Journal, Februar 2008, S. 11; Physik Journal, Januar 2016, S. 12

2) Physik Journal, Januar 2007, S. 8